



Draußen auf dem Rasen vor der Kirche tummelte sich die Jugend in Hüpfburgen, Kettenkarussells oder Autoscootern, so dass jeder in der Bevölkerung seinen Spaß oder auch seine Erbauung hatte. Auf dem Marktplatz kam natürlich auch die moderne Rockmusik nicht zu kurz.

Zum evangelischen Gottesdienst, dem Abschluss der Festtage, trafen sich Menschen aus ganz Deutschland, besonders natürlich aus dem westlichen Oderland und versprachen, sich im nächsten Jahr wiederzusehen. Dieser Termin steht bereits fest, nämlich vom 23. bis zum 25. August 2013, zu dem ich Sie sehr herzlich einlade. Die evangelische Predigt im ökumenischen Gottesdienst wird voraussichtlich Bischof Markus Dröge aus Berlin halten. Wir freuen uns sehr darauf.

Nun verbleibt mir nur noch, Ihnen allen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr zu wünschen, ich grüße Sie herzlich

Ihr Peter Helbich

zusammen mit Gerd Stoewer, Norbert Dumke, Rosemarie Kumkar, Brigitte Kumkar, Bert Schwarz, Heiner Steinbach und Tobias Kumkar

**Förderverein für den Wiederaufbau der
Marienkirche in Königsberg/NM- Chojna e.V.**

Im Hasenwinkel 1, 30457 Hannover
Telefon: 0511 461363
E-Mail: info@marienkirche-chojna.de
Website: www.marienkirche-chojna.de
Konto-Nr. 81376 8400
Hannoversche Volksbank (BLZ 251 900 01)

2012



Weihnachts- gruß



Liebe Mitglieder des Fördervereins,
liebe Freunde der Marienkirche,

es ist endlich geschafft! Nun ist auch die große Lücke im Dach der Marienkirche zwischen Turm und Kirchenschiff geschlossen, 16 Jahre nach dem Neubau des großen Daches, 67 Jahre nach der Zerstörung der Marienkirche.

Mit dieser freudigen Botschaft grüße ich Sie mit dem Vorstand des Fördervereins sehr herzlich zu den weihnachtlichen Festtagen und sage Ihnen zugleich Dank für Ihre treue Begleitung und Ihre finanzielle Hilfe für unsere Marienkirche, die zu unserer aller Freude immer vollständiger wird. Wir haben im letzten Jahr viel erreicht:



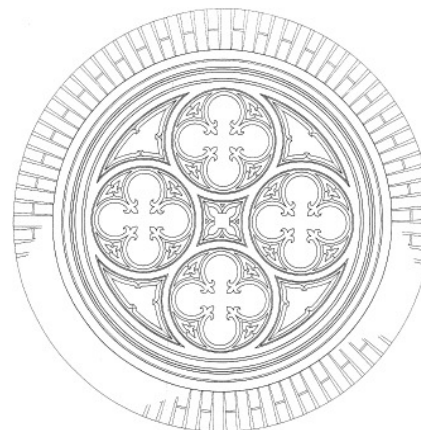
Das Wichtigste war die Schließung der besagten Lücke, was uns nach dreijähriger vergeblicher Antragstellung nun endlich gelungen ist. Nach Fürsprache durch den polnischen Politiker Stawomir Preiss aus Stargard stellte das polnische Kulturministerium die letzten fehlenden Mittel zur Verfügung und so konnte die Dachlücke mit Hilfe der

Stadt Chojna und dem „Bevollmächtigten für Kultur und Medien“ in Bonn geschlossen werden. Verwendet wurden diesmal Falzpfannen aus Ton, also keine „Mönch- und Nonnen-Ziegel“, welche sich auf dem steilen Dach nicht bewährt hatten. Die neuen Ziegel passen sich in Form und Farbe recht gut der bestehenden Deckung an, sie sollen auch für die anstehende Erneuerung des gesamten Daches verwendet werden.

Auch im Innern der Kirche sind einige wichtige Veränderungen zu entdecken: Auf der nördlichen Fensterseite sind die Gerüste gefallen, denn dort sind drei weitere Seitengewölbe über den Randkapellen eingezogen worden. Damit sind alle Seitengewölbe des 1. Bauabschnittes von 1407 wieder erneuert. Auch die vier letzten hölzernen Emporenbrüstungen sind jetzt

vervollständigt, damit konnten die hässlichen provisorischen Brettergeländer abgebaut werden. Sie haben das schöne Bild, das die Kirche jetzt bietet, auf dem Weihnachtsgruß 2011 bereits gesehen. Der Bonhoeffer-Saal, die untere Marienkapelle, dessen Außenwand stark durchfeuchtet war, hat außen neue Traufprofile aus Ziegelformsteinen erhalten, der Erfolg ist bereits sichtbar.

Als nächste Maßnahme wollen wir die zerstörte Rosette über der Eingangstür des Turmes wieder herstellen. Auf der Abbildung können Sie die Zeichnung unseres Architekten bewundern. Die Kosten werden gerade ermittelt.



Alle diese zum Teil recht kostspieligen zusätzlichen Baumaßnahmen sind mit Hilfe Ihrer großzügigen Spenden verwirklicht worden. Dafür möchte ich Ihnen im Namen des Fördervereins sehr herzlich Dank sagen. Dass sich der Einsatz bei diesem Europäischen Baudenkmal lohnt, können Sie im nächsten Jahr im August 2013 vor Ort sehen. In der hochinteressanten Ausstellung „Innovation und Tradition“ über unseren Baumeister Hinrich Brunsbergh können Sie dann „unsere Marienkirche“ und das Königsberger Rathaus mit den weiteren Baudenkmalern dieses Meisters vergleichen. Diese Wanderausstellung des „deutschen Kulturforums östliches Europa“, die während der „Integrationstage“ in Königsberg-Chojna gezeigt wird, bringt u.a. Bilder der Schwesterkirchen in Stargard und in Brandenburg/ Havel sowie des Rathauses in Tangermünde.

Die baulichen Aktivitäten bilden natürlich den Kern der gemeinsamen Arbeit in Chojna. Ganz wichtig sind aber auch die jährlichen „Tage der Integration, Freundschaft und Ökumene“ im August, denn sie bieten eine Möglichkeit, Dank zu sagen und eine freund-

schaftliche Begegnung zwischen Polen und Deutschen, alten und neuen Bewohnern, sowie zwischen Menschen diesseits und jenseits der Oder zu erleben und auch gemeinsam inne zu halten. In diesem Jahr 2012 erinnerten uns junge Polen daran, dass Günther Kumkar vor 15 Jahren zum letzten Mal ein deutsch-polnisches Fest feiern konnte. Er starb im Jahre 1997 viel zu früh, nach dem er den Wiederaufbau des großen Daches seiner Konfirmationskirche noch erleben konnte. Das herrliche Kammerkonzert von zwei Sängerinnen und einem Streichorchester, das „Stabat Mater“ von Pergolesi, war seinem Andenken gewidmet und auf dem Marktplatz wurde ein kleines Lindenbäumchen für ihn gepflanzt.

Im ökumenischen Gottesdienst begrüßte P. Bert Schwarz die große Gemeinde und erinnerte an den Beginn des 2. Vatikanischen Konzils vor 50 Jahren, in dem Forderungen der religiösen Toleranz und Duldsamkeit als Grundlage der Ökumene aufgestellt wurden. Dass heute die Marienkirche als Stätte der Ökumene ausgebaut werden soll, wie es nun auch das Erzbischof in Stettin vorgeschlagen hat, wäre ohne diesen Aufbruch nicht denkbar.



Einen weiteren Höhepunkt während der Festtage bildeten zwei eindrucksvolle Filme über das Leben von Helmuth von Moltke und über ein Interview mit seiner Witwe Freya während ihrer letzten Lebensmonate, sowie, in der abendlichen Kirche, eine tief berührende Lesung aus den „Gefängnisbriefen“ dieses Ehepaares während der Haftzeit 1944/45, in deutscher und polnischer Sprache.

Alle Veranstaltungen wurden umrahmt von schöner Musik auf unserer gestifteten elektronischen Orgel von Martin Schoeler, durch einen Posaunenchor aus Eberswalde und von Sabine Kumkar auf ihrer Bratsche.